

Bericht: Lucile Wipf, Verbandsvorstand
Bilder: Lars Lepperhoff, GF-Redaktion

EXOTIS FACHTAGUNG an der Nationalen Ausstellung vom 8. – 9. Oktober 2011

Die jährlich stattfindende Fachtagung fand zum ersten Mal an 2 Tagen statt und startete bereits am Samstag, morgens um 10 Uhr.

EXOTIS Verbandspräsident Walter Mägerli freute sich, 5 versierte Fachreferenten und zahlreiche Zuhörer willkommen heissen zu können und wünschte allen viel Vergnügen. Papageien Obmann Lars Lepperhoff war verantwortlich für das Tagungsprogramm und eröffnete nun die Veranstaltung. Er wies darauf hin, dass sich viele weit angereiste Gäste aus Deutschland und Österreich eingefunden haben und die EXOTIS gut vernetzt im Ausland sei und ein reger Austausch mit unseren Nachbarn stattfindet.

Dr. Matthias Reinschmidt, Direktor Loro Parque, Teneriffa, Spanien

Aufbau von Papageienzuchtstämmen in der Loro Parque Fundacion

Es war eine Riesenfreude, den bestens aus dem TV bekannten Diplom-Biologen und Fachbuchautor Matthias Reinschmidt an unserer Tagung begrüßen zu dürfen. Zum letzten Mal in der Schweiz war er vor 10 Jahren an der Nationalen in Olten.

Im Loro Parque leben 350 Papageien Arten, von denen über 13'000 Nachzuchten gewonnen werden konnten. Es sei schwierig, die Arten in einer möglichst reinen Form zu erhalten, ohne Blutauffrischung infolge des Importverbots. Es werden mindestens 3 Paare pro Art gehalten in sehr grosszügigen Gehegen. Der Referent stellte uns nun verschiedene blaue Ara-Arten vor, darunter den Spix, Blaukehl-, Gebirgs- und Lear Ara. Der Spix Ara ist der Logo-Vogel des Loro Parque und der Blaukehl Ara sei mit Abstand der Lauteste von allen. Das Geschrei habe die Nachbarschaft erzürnt, so dass die Papageien umquartiert werden mussten. Im Park gelang die Erstzucht des Blaukehl Aras und seit 1984 wurden 270 Aras nachgezüchtet. Sie brüten bereits in 4. Generation. Allen Vögeln wird morgens Früchte und Gemüse gereicht, nachmittags steht Trockenfutter auf dem Menüplan.

Der Loro Parque beteiligt sich mit dem Lear Ara am Erhaltungszuchtprogramm. Dieser gleicht dem Hyazinthara, sein Gefieder besitzt jedoch ein anderes Blau. Sie brüten in Brasilien in Sandsteinfelsen. Die roten Felsen wurden nachgebaut und von den Vögeln sofort angenommen. Die Eier des ersten Geleges werden immer für die Handaufzucht

entnommen. Es kann vorkommen, dass die Eier beschädigt sind. Dann kommt Uhu Alleskleber zum Einsatz, vorausgesetzt, dass die Eihaut noch intakt ist. Not macht erfinderisch! Der Loro Parque ist der weltweit einzige Zoo, in welchem man den Lear Ara besichtigen kann. Auch die Ammenaufzucht ist im Park ein Thema. Es gibt Ara Paare, welche problemlos artfremde Küken aufziehen. Der Gebirgs- oder Blaukopf-Ara ist eine etwas kleinere Art. Sein Markenzeichen sind die stechenden Augen, er ist fruchtbar im Park. Beim Spix Ara besitzt man 1 Zuchtpaar, welches bisher 5 Jungtiere hervorgebracht hat. Die Hoffnung ist da, dass sich die Zucht mit Hilfe der Jungtiere positiv entwickelt. Auch verschiedene Amazonen-Arten sind im Park vertreten, so die Prachtamazonen. Da Amazonen gerne zu fett werden, kriegen diese ein Diätfutter.

Helmkakadus sind sehr rar bei Züchtern. Sie gelten als schwierig und neigen zum Rupfen. Zudem existieren viel mehr Männchen als Weibchen. Es konnten bisher 61 Tiere aufgezogen werden. Helmkakadus benötigen tierisches Eiweiss. Inkakakadus ziehen Helmkakadus auf. Die Ammenaufzucht ist der Handaufzucht vorzuziehen, da die Küken so mit allen benötigten Stoffen versorgt werden. Helmkakadus sind weltweit in 11 Zoos zu besichtigen, so auch in Walsrode.

Der Borstenkopfpapagei steht noch am Anfang des Zuchtaufbaus. Er wird selten gehalten in Menschenobhut.

Der Kappapagei ist sehr bedroht in Südafrika. Man will schauen, dass mittels Blutauffrischung weitere Inzucht gemildert werden kann. Riedels Edelpapageien besitzt der Park ebenfalls, sie sind sich genetisch verwandt. Von 2 Paar Gustav-Sittichen sind 25 Junge gezüchtet worden. Bei den Rotsteisskakadus konnte noch kein Zuchtstamm aufgebaut werden. Bei den Molukkenkakadus sind Einzelerfolge, aber kein grosser Bestand vorhanden. Die Lori Arten verschwinden zusehends im Züchterbestand, da sie arbeitsintensiv sind. Zum Schluss seiner Ausführungen meinte Matthias Reinschmidt, dass durch Zoos die Papageienwelt nicht gerettet werden könne. Die Kompetenz liege klar bei privaten Züchtern. Um viele Arten langfristig erhalten zu können brauche es die Kooperation zwischen Zoos und Privatpersonen. Umso mehr, da trotzdem viele Vogelarten infolge Lebensraumzerstörung nicht mehr gerettet werden können. Ein kommentarloses Video rundete das erste Referat ab und man konnte die schönen Impressionen aus dem Loro Parque auf

sich wirken lassen. Da steht einem baldigen Teneriffa Urlaub nichts entgegen!

Eckhart Lietzow, Fachbuchautor aus Enger, Deutschland

Agaporniden in ihrer Heimat Afrika

Der Autor berichtete, dass Agaporniden schwer zu filmen seien und sie mit ihrem grösstenteils grünen Gefieder ganz mit der Vegetation verschmelzen. Sein persönlicher Wappenvogel sei der Tarantapapagei. Das Männchen ist gut zu erkennen am leuchtend roten, breiten Band über dem Schnabel, das Weibchen trägt hingegen ganz grün. Sie leben paarweise oder in kleinen Gruppen im Bergland von Äthiopien. Bei der Haltung in Menschenobhut ist es wichtig, Wacholderbeeren zu reichen. Die Tarantas haben eine angenehme Stimme und sind weniger laut als andere Agaporniden, brüten aber weniger zuverlässig. Gelbstirn-Mohrenkopfpapageien sind sehr selten zu sehen. Bei Züchtern gar nicht bekannt. Sie brüteten zusammen in Nachbarschaft mit Tarantas und Glanzstaren. Auch hier wird der Lebensraum abgeholt weshalb sie zu Kulturfolgern geworden sind.

In Tansania konnte Eckhart Lietzow auf dem Lodge Gelände ca. 40 Schwarzköpfchen filmen. Sie wiesen einen leicht orangefarbenen Einzug an der Brust auf. Dies sei keinesfalls ein Hinweis für Unreinheit, wie oftmals behauptet würde. Die Vögel fliegen weit um Wasserstellen auf zu suchen. Baumhöhlen würden schon lange vor der Brutzeit besetzt, da Bäume Mangelware seien. Im Serengeti Nationalpark hausen Pfirsichköpfchen auf Akazienbäumen.

In Sambia am Luamba Fluss liessen sich Erdbeer- und Pfirsichköpfchen beobachten. Da es in diesem Gebiet genügend Wasserstellen gibt, ist es schwieriger, sie ausfindig zu machen. Der Autor beobachtete, dass Agaporniden auch Blüten und Nektar naschen. Auch Karmin- und Weissstirnschpinne liessen sich blicken. Der Leberwurstbaum erhielt seinen Namen von den wurstartigen Früchten, welche bis 7 kg wiegen.

Ein grosser Schwarm Russköpfchen bestehend aus ungefähr 500 Vögeln suchte eine Wasserstelle auf und Rosenköpfchen in Namibia tragen ein blässeres Gefieder als in der Zucht.

Grauköpfchen auf Madagaskar hielten sich gerne in Reisfeldern auf. Junge Männchen schauten bereits mit grauem Kopf aus der Höhle und nicht mit grünem. Es herrsche ein gros-



Prominenz an der EXOTIS-Ausstellung: Referent und Züchter Uwe Beckedorf, Hamburg, Dr. Matthias Reinschmidt, Direktor Loro Parque, Teneriffa und Rudi Kock, Poicephalusexperte aus Hamburg.

ser Überschuss an männlichen Tieren. Riesenschamäleons verharren bewegungslos im Geäst, bis sie ihrem Opfer mit der langen, klebrigen und pfeilschnellen Zunge den Garaus machen. Grünköpfchen waren in Ghana sehr schwer zu identifizieren im dichten grünen Blattwerk. Von 40 m hohen Hängebrücken aus war der Regenwaldausblick grandios. Auch Grüntauben und Hornvögel konnten beobachtet werden.

Orangeköpfchen brüten in Gegenden mit Buschbewuchs. Die Bruthöhlen richten sie sich in Termitenhügeln ein. So ist es kein Wunder, dass ihre Zucht nicht ganz leicht von statten geht und sie eher schwierig zu halten sind. Agaporniden erfreuen sich grosser Beliebtheit und werden gerne gehalten. Da sie sich innig zugetan sind und gerne gegenseitigen Körperkontakt halten werden sie Unzertrennliche oder Liebesvögel genannt. Das ist doch bester Anreiz auch weiterhin grosse Sympathie für diese Kleinpapageien zu hegen!

Uwe Beckedorf, Papageienzüchter, Hamburg, Deutschland

Haltung, Erkennung und Zucht von Edelpapageien

Im deutschsprachigen Raum nennt man ihn Edelpapagei, international Eclectus. Edelpapageien der Gattung Eclectus leben im süd-pazifischen Raum von den Salomon-Inseln im Osten über Neuguinea und Australien bis zu den Molukken und kleinen Sunda-Inseln im Westen. Ihr Zuhause sind die oberen Schichten und Baumkronen des tropischen Regenwaldes. Kein Wunder also, lassen sie sich in Menschenobhut liebend gerne verregnen oder geniessen es, abgebraust zu werden.

Es sind die einzigen Papageien, welche man auf Anhieb geschlechtlich unterscheiden kann. Die Männchen sind grün gefärbt, die Weibchen rot mit blauem oder violett blauem Bauch, Cornelia Weibchen ganz rot. Edelpapageien kommen in 9–10 Unterarten vor. Salomonen-Neuguinea- und Halmahera-Edelpapageien sind am bekanntesten in Züchlerkreisen. Viele Edelpapageien sind in Gefangenschaft miteinander vermischt worden. Besonders Salomonen mit Neuguineas. Unterscheiden kann man die Arten am ehesten an den Schwanzfedern.

Die Weibchen verhalten sich dominant dem Männchen gegenüber und weisen ihn energisch in die Schranken wenn etwas nicht passt, emanzipiert halt! Will ein Männchen ein Weibchen begatten, muss er also zuerst seinen Respekt vor dem Weibchen ablegen, um erfolgreich zu sein! Sonst sind sie verträglich und eher ruhige Vögel.

Sie tragen ein prächtiges, leuchtendes Gefieder und ihre Schönheit ist nicht zu übersehen. Dafür besitzen sie eine umso hässlichere, laute Stimme die eindeutig nicht den Singvögeln zugeordnet werden kann! Edelpapageien besitzen keine Staubdrüse und produzieren deshalb kaum Staub. Sie sondern jedoch einen ziemlich dünnflüssigen Kot ab da ihre Nahrung aus 60–70 % Früchten und Gemüsen bestehen sollte. Da Edelpapageien eher träge Vögel sind und lieber klettern und hüpfen als fliegen, reicht man besser ein Grosssittichfutter als ein fettiges Papageienfutter. Quellfutter, Karotten, Paprika, Sellerie, Äpfel, Trauben, Hagebutten, halbreifer Mais usw. werden gerne genommen. Nüsse nur gelegentlich als Lackerli.

Edelpapageien brüten etwa ab drittem Lebensjahr über das ganze Jahr. Die Brutdauer

beträgt 28 – 30 Tage, das Gelege umfasst 1 – 3 Eier. Die Luftfeuchtigkeit sollte etwa 70 % betragen, da sonst die Küken das Ei nicht durchbrechen können und sterben. Schon nach etwa 21 Tagen erkennt man das Geschlecht wenn die Federkiele aufbrechen. Der Autor präsentierte als Abschluss seines Referates einen kurzen Film von Sammy und Chili über die Haltung von Edelpapageien in der Wohnung. Tipps kann man gerne über www.eclectus.de erhalten. Im Fachhandel ist auch entsprechende Literatur vorhanden.

Eckhart Lietzow, Fachbuchautor aus Enger, Deutschland

Vogelhaltung – von Spinten über Regenpfeifer und Rennvögel zu Agaporniden im Wintergarten

Beim zweiten Referat des Autors stellte er seine Volieren-Bauweise, Vogelhaltung und Zucht vor. Er wies darauf hin, dass Spinte eine grosse Behausung brauchen, da sie echte Flugkünstler seien. Sie bauen bis zu 150 cm tiefe Bruthöhlen. Er füllt diese mit Sand zwecks Beschäftigung. Scharlachspinte würden gerne gehalten.

Temmink Rennvögel legen 2 Eier auf eine flache Nestmulde, welche nur aus Steinen und Kies besteht. Das Gelege ist nahezu unsichtbar. Auch Regenpfeifer hält Eckhart Lietzow. Alle 3 Vogelarten benötigen Insektenfutter, Frischkäse, Mehlwürmer, Vitamin-tropfen. Er mischt alles lagenweise in einem Napf. Den Spinten reicht er zusätzlich Heimchen oder Grillen.

Die Wintergarten-Voliere ist eine Holzkonstruktion, bespannt mit schwarzem Kunst-

stoffgewebe. Als Bodenbelag dient ein Sand-Kies Gemisch. Dreiband-Regenpfeifer legen 2 Eier, die Küken schlüpfen nach 26 Tagen, fressen von Beginn an selbständig und lassen sich gerne hudern.

Eckhart Lietzows Lieblingsvogel ist der Taranta Papagei. Er hält diese ruhige Agaporniden Art im Dachgeschoss in hellgrün plattenbeschichteten, grosszügigen Volieren damit sie auch fliegen können.

Als Nahrung reicht er eine feinkörnige Mischung mit Kardisaat. Für Keimfutter weicht er Körner 6 bis 12 Stunden, voll mit Wasser bedeckt, ein. Am zweiten Tag wird es gut gespült, danach keimt es einen Tag lang und wird unters Körnerfutter gemischt. Frische Gräser dienen als Beschäftigung, auch Ebereschen- und Wacholderbeeren sowie Hundsrosenkerne werden gerne angenommen. Jungtiere können auch länger bei den Eltern belassen werden, ohne dass es Querelen gibt. Der Nistkasten sollte allerdings entfernt sein.

Orangeköpfchen sind schwer zu halten. Als Nistgelegenheit bietet er diesen Pflinglingen mit Zement verkleidete Styroporgebilde an, welche die Vögel dann selber aushöhlen können. Er hat festgestellt, dass sich diese selten gehaltenen Agaporniden fürsorglicher um ihre Jungen kümmern als andere. Leider ist eine hohe Sterblichkeit bei den Jungtieren zu verzeichnen.

René Wüst, Sprecher Fonds für bedrohte Papageien und Fachautor, Stuttgart, Deutschland
Rotsteiss Kakadus sind gefährdet

René Wüst nahm uns nun mit auf eine Reise auf die Philippinen. Dort wurde das Projekt Katala 2011, ein Erhaltungszuchtprogramm, gestartet. Bereits 90 % der Regenwälder sind abgeholzt, somit steht den Rotsteiss-Kakadus nur noch ein sehr begrenzter Lebensraum zur Verfügung. Auf Palawan, der drittgrössten Philippinen Insel, leben nur noch 1'000 bis 1'700 Vögel. Nun werden die Nester bewacht und kontrolliert. Diese Arbeit wird durch ehemalige Vogelfänger geleistet. Auch dies ist Teil des Programms. Es ist von grosser Wichtigkeit, dass die Bevölkerung ins Projekt eingebunden wird. Lobbyarbeit wird geleistet, die Bauern müssen wissen, warum die Kakadus Feldfrüchte plündern.

Eine Reise in die Mangrovenlandschaft von Rasa Island ist kein Zuckerschlecken! Der Autor wurde trotz Mückenschutzmittel durch etliche Stiche malträtiert. Rasa Island ist eine unberührte Insel, daher gut kontrollierbar. Weil die Brutbäume sehr hoch sind, gestaltet sich das Filmen schwierig. Philippinos sind sehr gewandte Kletterer. Mittels Lianen sind sie in 2 Minuten in den Baumkronen. Bei der Nestkontrolle beschwerten sich die Kakadus lautstark. Harpunen werden mit einer Hilfsleine hoch geschossen. Daran wird ein Korb befestigt um die Jungvögel hinein zusetzen. Die Küken werden kontrolliert und geschlossen beringt. Es hat sich heraus gestellt, dass überwiegend weibliche Tiere geschlüpft sind. Zu diesen Vögeln muss grosse Sorge getragen werden.

Im National Park im nördlichen Teil von Palawan ist eine gute Waldstruktur vorhanden.

Hornvögel, Pittas und Napoleon Pfaufasane sind hier beheimatet. Die Makaken Affen greifen Leute an, klauen und beißen, am besten man hält sich möglichst fern von diesen Frechdachsen! Leider wird auch hier der Regenwald abgeholzt um Feldbau zu betreiben und Cashew-Nüsse anzubauen. Der National Park ist ohne weiteres zu bereisen, es werden gute Unterkünfte angeboten.

Hiermit schliesst die Berichterstattung über die Fachtagung an der Nationalen Ausstellung der EXOTIS. Die Schreibende hält fest, dass nicht alle Vorträge besucht werden konnten und die Berichterstattung deshalb unvollständig ist.

Allen Referenten und Organisatoren sei herzlich gedankt für ihren Beitrag zum guten Gelingen dieser Tagung. Die EXOTIS kann sich glücklich schätzen, sehr versierte Fachpersonen gewonnen zu haben. Es ist nicht selbstverständlich, dass Referenten so weite Wege auf sich nehmen, um über die Vogelwelt zu berichten. Die Zuhörer kamen in den Genuss eines vorzüglichen und abwechslungsreichen Programmes. Sicher hatte es für alle Teilnehmer einen Beitrag dabei, an dem man Freude haben konnte und den einen oder anderen nützlichen Tipp erhalten hat. Glücklicherweise gibt es immer wieder solche Anlässe oder Ausstellungen im In- und Ausland, an welchen man sich wieder trifft und fachsimpeln und die Gemütlichkeit pflegen kann.



Referenten der EXOTIS-Fachtagung 2011: René Wüst, Dr. Matthias Reinschmidt, Bernd Marcordes, Eckhard Lietzow.